

«Nun kommt das grosse Blühen»

Predigt zu Lied RG 539 und 1. Samuel 16,14-23
15. Mai 2022 – Sonntag Cantate
Pfarrerin Caroline Schröder Field
Basler Münster

1. *Nun kommt das grosse Blühen,/ die schöne Freudenzeit;/ der Sommer will einziehen,/ und Gras und Saat gedeiht./ Es weckt die liebe Sonne,/ was winters schien verlorn,/ in Wärme, Lust und Wonne/ wird alles neu geboren.*
2. *Die bunten Blumenwiesen,/ der Äcker weiter Raum,/ der Kräuter fröhlich Spriessen,/ des Waldes Busch und Baum,/ sie solln uns alle künden,/ wie Gottes Güt uns nährt,/ dass wir die Gnade finden,/ die durch das Jahr hin währt.*
3. *Man hört die Vögel singen/ in mannigfachem Klang;/ soll unser Mund nicht klingen/ zu Gottes Lobgesang?/ O Seele, Gott zu ehren/ stimm an dein Freudenlied;/ dank ihm, der uns will nähren/ und gnädig auf uns sieht.*
4. *Des Jahres Saat behüte,/ gib Regen unserm Land;/ speis uns durch deine Güte/ und segne See und Strand./ Des Tages Müh versüsse,/ segn' uns die Abendstund./ Des Lebens Quelle fliesse/ aus deines Wortes Grund.*

Ich kannte das Lied nicht. Ich habe es erst durch Annedore Neufeld kennengelernt, durch die Leiterin der Basler Münsterkantorei. Bei einem offenen Singen im Münster an einem Frühlingsabend. Es hat mir so gut gefallen, dass ich es nun einmal im Jahr im Gottesdienst singen lasse. Meist mit ein wenig Verspätung. Für die Passionszeit ist es zu fröhlich. Und wenn die Passionszeit vorbei ist, ist auch das grosse Blühen schon beinahe vorbei. Jedenfalls die Zeit, wo die Natur so sichtbar aus ihrem Winterschlaf erwacht. Nun, heute ist es so weit. Wir singen es wieder, dieses Frühsommerlied.

In Schweden ist es fest verankert. Zum Ende des Schuljahres, zu Beginn der Sommerferien wird es von Schülerinnen, Eltern und Lehrern gesungen. In der Pandemie versammelten sich die Sängerinnen und Sänger online und sangen miteinander die schwedische Hymne der Sommerzeit unter erschwerten Bedingungen. Es durfte aber auf keinen Fall fehlen. Denn das Lied hat in Schweden mindestens denselben Stellenwert wie Paul Gerhardts *Geh aus, mein Herz und suche Freud*. Und weil die Melodie nach einem wirkungsvollen Strickmuster komponiert wurde, das zu erklären ich mich allerdings nicht berufen fühle, ist dieses Lied so populär geworden, dass man es unter die Volks- und Kinderlieder zählen kann. Es ist so bekannt, dass vor vier Jahren ein schwedischer Katastrophenfilm nach ihm benannt wurde: „Den Blomstertid nu kommer“, international bekannt unter dem Titel „The Unthinkable“. Offenbar sollte ein Kontrast erzeugt werden zwischen der Idylle, die das Lied besingt, und dem Schrecken, den der Film heraufbeschwört. Etwa, als wolle man sagen: in eine Zeit von Gewalt und Terror passen unsere Frühlingsgefühle wie die Faust aufs Auge.

Dabei wurde das schwedische Original im 17. Jahrhundert geschrieben, einem Jahrhundert, das den Dreissigjährigen Krieg gesehen hatte. Der Autor, Israel Kolmodin (1643-1709), war Pfarrer der lutherischen Kirche und lebte zur Zeit des Pietismus. Der Pietismus war eine Erneuerungsbewegung, die die Lehre der Reformation erfolgreich im Leben kleiner Gemeinschaften verankerte. So ist zum Beispiel die methodistische Kirche entstanden, und mit ihr die Sonntagsschule. Und ich muss Ihnen nicht sagen, dass auch das alte Basel vom Pietismus geprägt war.

Die Hauskreise gehen darauf zurück. „Kleine Kirchen innerhalb der Kirche“, und zwar nicht immer zur ungetrübten Freude der Pfarrherren und der Obrigkeit. Der Pietismus überschritt die Landesgrenzen, und so übersetzte Israel Kolmodin Lieder aus dem Deutschen ins Schwedische. Und selbst schrieb er auch welche. Am bekanntesten: *Den blomstertid nu kommer*. Fünf Strophen waren es im Original. Es wurde überarbeitet, ergänzt und übersetzt.

Zunächst hält sich der Pietismus im Lied noch sehr zurück. Man kann ihn erahnen: *Es weckt die liebe Sonne, was winters schien verlorn, in Wärme, Lust und Wonne, wird alles neu geboren*. Das klingt nach Ostern und Auferstehung, und – pietistisch gesprochen – nach „Wiedergeburt“, nach einem Neuwerden mitten im Leben, wenn ein Mensch sich von Gottes Gnade berühren lässt. Aber das ist alles sehr unaufdringlich gesagt, so dass man es, wenn man das Lied singt, kaum mitbekommt. *Segn'uns die Abendstund, Des Lebens Quelle fliesse / aus deines Wortes Grund*. Denken wir bei diesen Worten an Menschen, die bei Feierabend zu Hause die Bibel aufschlagen, um noch einmal Gottes Wort zu hören? Wahrscheinlich nicht. Das Lied singt sehr leise von der Frömmigkeit. Im Vordergrund steht die Natur. Der Sommer. Das grosse Blühen eben. Und doch klingt es anders als *Der Mai ist gekommen* oder *Alle Vögel sind schon da*.

Wer Ohren hat zu hören, der hört eben doch, dass für den Glauben alles Gleichnis ist und über sich hinausweist.

Ich habe den Autor des Liedes genannt. Aber zitiert habe ich die deutsche Übersetzung. Und die wurde von einer Frau namens Maria Lohuus geschaffen. Maria Lohuus ist ein Pseudonym. Eigentlich hiess die Dame Marguerite Jenny (1925-1996), geborene Loeliger. Sie könnten sie noch gekannt haben. Sie war Musikpädagogin, Chorleiterin und Autorin. Weil sie mit einem bekannten Pfarrer und Hymnologen verheiratet war, mit Markus Jenny, griff sie für ihre eigenen Werke auf ein Pseudonym zurück. Sie wollte nicht über ihren Mann definiert werden. Auch war sie Mutter von sieben Kindern, und eines ihrer Kinder wanderte nach Schweden aus.

Vielleicht war das ihr Motiv, ein bekanntes schwedisches Kinder- und Kirchenlied ins Deutsche zu übersetzen.

Um sich auf diese Weise mit ihrem Kind, vielleicht auch mit ihren Grosskindern zu verbinden. Als Mutter kann ich mir das gut vorstellen. Als Oma würde ich es auch tun, wenn meine Söhne auswanderten.

Maria Lohuus übersetzte also unser Lied. Auch eine Strophe, die man für unser Gesangbuch aussortierte.

O Jesus, Schild der Schwachen, für uns hast du gebüsst, kannst Herzen wärmer machen; sei, Freudensonn, gegrüsst. Giess Lieb in unsre Herzen, nimm unsrer Schuld dich an; wend ab all Sorg und Schmerzen, du Freund, der alles kann.

Schade, denn hier geht es nicht mehr nur um die aufblühende Natur, an der sich das menschliche Herz wie von selbst erfreut. Hier wird das Ganze christologisch. Da ist auf einmal Jesus die Freudensonne. Er ist es, der das Gemüt aufhellt und Sorgen und Schmerzen abwendet. *Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerszeit* - das funktioniert eben nicht bei allen. Menschen mit einer Neigung zur Schwermut kann der blosse Anblick der Natur nicht herausholen aus ihrem tiefen, inneren Leiden. Ja, für sie ist gerade die Üppigkeit der Natur, dieses ganze prachtvolle Blühen, ein Grund, noch mehr zu leiden, weil sie sich von der Lebensfreude abgeschnitten fühlen oder das Gefühl haben, all die Fruchtbarkeit laufe bloss ins Leere. Menschen, die so leiden, brauchen wohl etwas anderes als den Frühling. Menschen, für die alle Farben grau geworden sind, brauchen wohl

noch eine andere Berührung als die wärmenden Sonnenstrahlen, den sanften Wind und den kühlenden Regen.

So ähnlich vielleicht wie Saul. Verlassen wir für einen Moment unser Lied. Erinnern wir uns an die Lesung, die wir eben gehört haben. Denken wir an Saul, den ersten König Israels. Eine zutiefst tragische Gestalt. Seine Geschichte ist mir schon immer unter die Haut gegangen. Er wurde von Gott erwählt. Und er wurde von Gott verworfen. So jedenfalls wird es in der Bibel erzählt. Einen Ausschnitt aus dieser Geschichte haben wir eben gehört. Da erscheint Saul als einsamer Mann, der seinen Gefühlsschwankungen unterworfen ist. Unvermittelt wird er von finsternen Stimmungen in die Tiefe gezogen. Einzig ein Mensch kann ihn den Fängen der Depression entreissen. Und das ist ausgerechnet David. Der Hirtenjunge David, derselbe, der den riesenhaften Goliath besiegte. Derselbe, der zu Sauls Todfeind wurde. Derselbe, der schliesslich seinen Thron bekam. Und nun gab es eine Zeit, da war David der einzige Mensch, der Sauls Seele aufhellen konnte. Wie war ihm das möglich? – Durch die Musik. Er spielte die Harfe, entlockte ihr Töne, Melodien, die die finsternen Wolken in Sauls Seele aufrissen. So wurde der Hirtenjunge David zu Sauls Therapeuten. Zu seinem Musiktherapeuten.

Wenn es am Sonntag Cantate heisst: «Singt dem Herrn ein neues Lied», dann dürfen wir auch daran denken, dass die Musik und insbesondere das Lied eine therapeutische Kraft hat. Manchmal verbindet sich die therapeutische Kraft des Liedes mit dem Erleben des Frühlings. Was wie tot schien, beginnt wieder zu leben. Wo wir uns selbst aufgegeben haben, beginnen wir wieder Mut zu fassen. Wo die fatale Situation der Menschheit uns zu Misanthropen machen, da kann die Christusgeschichte uns einen neuen Zugang zum Leben freilegen. Darin ist Jesus wie ein Freund. Er nimmt sich dessen an, was uns zu gross und zu schwer ist.

Es gab noch eine fünfte Strophe, die leider auch nicht in unserem Gesangbuch steht. Sie spricht von Jesus als *Blume in Scharon und Lilie im Tal*. Im Hintergrund steht eine Stelle aus dem Hohelied Salomos (Hohelied 2,1), dieser faszinierenden Schrift aus dem Alten Testament, das voller Erotik und Sinnlichkeit ist.

Dort heisst es: «Ich bin eine Blume in Scharon und eine Lilie im Tal.» Die fünfte Strophe unseres Liedes bittet darum, dass Gottes Gnade wie leichter Regen fallen möge, um die menschliche Seele zum Erblühen zu bringen. Ihre guten Taten mögen so süss duften wie die Rosen des Libanon.

«Rose ist eine Rose ist eine Rose...» (Gertrude Stein) Eben nicht. In unserem Lied verweisen auch die Blumen, auch die Rosen auf Christus. Aber vielleicht war das den Evangelisch-Reformierten, die über das neue Gesangbuch befanden, zu süsslich oder zu pietistisch. Sollte der Sommer bloss Sommer sein, der Frühling bloss Frühling. Und der Abend bloss Abend?

Der Abend. Johann Sebastian Bachs Matthäuspasion führt uns eindrücklich vor Augen, was für eine besondere Zeit der Abend ist.

Am Abend, da es kühle war, ward Adams Fallen offenbar; Am Abend drücket ihn der Heiland nieder. Am Abend kam die Taube wieder und trug ein Ölblatt in dem Munde. O schöne Zeit! O Abendstunde! Der Friedensschluss ist nun mit Gott gemacht, Denn Jesus hat sein Kreuz vollbracht. Sein Leichnam kömmt zur Ruh, Ach! liebe Seele, bitte du, Geh, lasse dir den toten Jesum schenken, O heilsames, o köstliches Angedenken!

Ist es nicht eindrücklich, wie in dieser kurzen Passage aus der Matthäuspasion ein einziges Wort, ein einziges Phänomen so viel biblische Kerngeschichte herbeizitiert: Am Abend, da es kühle war, ward Adams Fallen offenbar – das ist doch der Moment in der Paradiesgeschichte, als Gott das erste Menschenpaar zur Rede stellt, nachdem sie vom Baum der Erkenntnis gegessen hatten (1. Mose 2,8)!

Am Abend kam die Taube wieder und trug ein Ölblatt in dem Munde – das ist doch der Augenblick, als nach der grossen Flut die Taube mit dem Olivenzweig den Überlebenden die mögliche Rückkehr auf trockenen Boden ankündigt (1. Mose 8,11). Und so ist für Johann Sebastian Bach auch der Abend der Kreuzigung eine heilige Stunde, eine Zeitenwende, der Augenblick, in dem die menschliche Seele ihren Frieden mit Gott macht, wenn sie sich – wie es heisst – den toten Jesus schenken lässt.

Wie auch immer wir das verstehen: Abend ist nicht nur Abend. Sonne ist nicht nur Sonne. Blumen sind nicht nur Blumen. Sie alle sind Seiten im Buch der Natur, mit der Gott seine Geschichte mit uns Menschen illustriert. Denken wir daran, wenn wir das nächste Mal da draussen unterwegs sind! Wenn wir uns berühren lassen von der zerbrechlichen Schönheit der Welt, die wir Gottes Schöpfung nennen.

Amen

*Schöpfer des Himmels und der Erde,
Vater Jesu Christi,
Hüterin unseres Lebens
dir singt alles, was geschaffen ist, ein Lied,
das für menschliche Ohren nicht hörbar ist.
Vor dir seufzt alles, was geschaffen ist, unter der Last der Menschheit.
Hilf, dass auch wir unsere Stimme finden, dir zu singen, dir zu klagen.*

*Wir bitten dich für die Kinder, die heute geboren werden:
dass die Welt ihnen freundlich begegne und sie eine Zukunft haben.
Wir bitten dich für die Eltern, deren Leben sich durch die Geburt ihrer Kinder
verändert hat: mache sie stark und aufmerksam. Gib ihnen Geduld und, wenn
Fehler geschehen, das Vertrauen auf die Kraft der Vergebung.*

*Wir bitten dich um Frieden.
Rufe und befähige Menschen dazu,
im Dickicht von Krieg, Propaganda und Gewalt Wege finden,
die zum Frieden führen.*

*Nimm von uns Menschen die Neigung zu hassen, zu töten und Feindbilder zu
schaffen und ihnen unsere Opfer zu bringen.*

*Alles, was leidet, alles, was den Stärkeren unterliegt und zertreten wird, das sei
umso mehr in deiner Hand. Bewahre es, schütze es, verteidige es, heile es:
all die Menschen, denen der Schrecken der Zeit die Seele zerfrisst, all die Kinder,
die Jugendlichen, die alleingelassenen Alten, die sich nicht trösten und
ruhigstellen lassen. Sei du ihr Anwalt.*

*Die, die gerufen sind, ihre Stimme abzugeben in gesellschaftlichen
Entscheidungsprozessen, erhelle ihre Vernunft mit deinem Wort.*

*Und erhalte auch in unseren Zeiten die Kirche in allen Konfessionen als Zeugin
der Nächstenliebe, der Feindesliebe und deiner Liebe zu uns. Amen*